

Vorwort

Hans Küng/Jürgen Moltmann

Der Heilige Geist im Widerstreit

Liebe Leser,

wenn Sie all das viele, was in dieser Nummer über den Heiligen Geist ausgebreitet wurde, lesen werden, wird Ihnen manches recht disparat erscheinen. Es wäre in der Tat ein Leichtes gewesen, aus jedem der einzelnen vier Teile ein ganzes Heft zu machen: eines über Sohn und Geist, ein anderes über Wort und Geist, ein drittes über Amt und Geist, ein viertes über Geister und Geist. In der Tat, welch komplexe Fragen und welch verschiedene Anliegen: die Anliegen der östlichen Orthodoxie und die der Reformation, die Anliegen Roms und der charismatischen Bewegung – lassen sie sich überhaupt auf einen Nenner bringen?

Aber ganz abgesehen davon, daß die Sektion Ökumenik nur ein Heft im Jahr zur Verfügung hat und nicht vier: Ist der Heilige Geist nicht *einer*, ein einziger? Und sollte man in unserer Zeit nach so vielen säkularen Kontroversen nicht versuchen, über die Grenzen und Zäune der eigenen Problematik in die der anderen hineinzuschauen, um so die Gesamtproble-

matik zumindest zu Gesicht zu bekommen, auch wenn man sie vielleicht nicht lösen kann? Sollte man sich auf diese Weise nicht der Relativität unseres eigenen kleinen individuellen oder konfessionellen Geistes bewußt werden? Vielleicht daß man doch von den anderen für sein eigenes Geistverständnis Wesentliches lernen könnte, um so besser zu errahnen, was letztlich alle Vorstellungen und Begriffe übersteigt: die geheimnisvolle Wirklichkeit jenes heiligen Geistes, der zugleich der Geist Gottes und Jesu Christi ist und über den keine Kirche und Theologie je verfügen kann?

Was wir tun konnten: Autoren aus den verschiedenen Kirchen – aus der östlichen Orthodoxie, dem Protestantismus, den Freikirchen und der katholischen Kirche, auch aus dem spezifisch römischen Katholizismus – Gelegenheit zu bieten, um in aller Freiheit (noch längst nicht für alle theologischen Zeitschriften eine Selbstverständlichkeit!) den Anliegen ihrer Kirchen Ausdruck zu verleihen. In fast allen – nicht in allen – Beiträgen hat sich das theologische Engagement für die eigene Position in erfreulicher Weise mit aufrichtiger Selbstkritik verbunden. Aber von allen Beiträgen – sie mögen aus den traditionellen Ländern des Ökumenismus, aus Zentraleuropa und Nordamerika, aus griechischer oder römischer Tradition oder aber aus Norwegen oder Bulgarien kommen – wird man zum Weiterdenken herausgefordert werden. Dies jedenfalls hoffen die Direktoren der Sektion Ökumenismus von CONCILIUM:

Hans Küng

Jürgen Moltmann